



Gudanggorjang-Projekt – Rundschreiben Juni 2026 - Fortschrittsbericht

Liebe Freunde, liebe Projektinteressierte,

Anfang April wurde in der GOVT SSD Higher Secondary School in Antaraba, Mohana Gajapati in der Nähe von Dimbiripankal, erneut ein Blutspendecamp organisiert. Eine Initiative, die auf große Resonanz stieß. Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Gemeinden folgten dem Aufruf und zeigten mit ihrer Teilnahme eindrucksvoll ihre Hilfsbereitschaft und ihr Verantwortungsbewusstsein. Die Veranstaltung war nicht nur ein wichtiger Beitrag zur medizinischen Versorgung, sondern auch ein schönes Zeichen gelebter Gemeinschaft und Solidarität.



Indien ist das 7. größte Land der Erde und etwa 9-mal so groß wie Deutschland. Es hat 28 Bundesstaaten und über 50 Städte mit mehr als einer Million Einwohnern. Von Norden nach Süden erstreckt sich das Land über rund 3.200 Kilometer, von Westen nach Osten über etwa 2.900 Kilometer. Mit einer Fläche von etwa 3,3 Millionen Quadratkilometern gehört Indien zu den größten Staaten der Welt und nimmt etwa ein Drittel der Fläche der Europäischen Union ein.

Indien ist zugleich eines der vielfältigsten Länder der Erde. Insgesamt werden mehr als 1.600 Sprachen gesprochen. Die indische Verfassung erkennt 22 Amtssprachen an. Die wichtigsten darunter sind Hindi und Englisch, die auf nationaler Ebene als Verwaltungs- und Verkehrssprachen dienen, daneben zahlreiche regionale Sprachen wie Bengali, Tamil, Telugu oder Marathi. Für diese Sprachen existieren verschiedene Schriftsysteme. Insgesamt sind etwa ein Dutzend Schriften im täglichen Gebrauch, darunter Devanagari, Tamil, Bengali, Telugu, Gujarati und die Urdu-Schrift.

Mit rund 1,4 Milliarden Einwohnern ist Indien heute das bevölkerungsreichste Land der Welt. Die Bevölkerung ist vergleichsweise jung. Das Durchschnittsalter liegt deutlich unter dem vieler europäischer Länder. Gesellschaftlich ist Indien stark unterschiedlich geprägt. Ein Teil der Bevölkerung lebt weiterhin in Armut, eine große und wachsende Mittelschicht bestimmt zunehmend Wirtschaft und Alltag, während zugleich eine kleinere wohlhabende Oberschicht existiert. Die Lebensverhältnisse unterscheiden sich dabei stark zwischen ländlichen Regionen und großen Metropolen.

Historisch spielte das Kastensystem eine wichtige Rolle. Obwohl es gesetzlich abgeschafft ist, wirkt es gesellschaftlich teilweise noch nach. Traditionell unterscheidet man Brahmanen (Priester und Gelehrte), Kshatriyas (Krieger und Herrscher), Vaishyas (Händler), Shudras (Arbeiter) sowie Dalits, die früher als „Unberührbare“ ausgegrenzt wurden. Daneben stehen die Adivasi, die indigenen Stammesgemeinschaften Indiens.

Religiös ist Indien außerordentlich vielfältig. Die Mehrheit der Bevölkerung gehört dem Hinduismus an, daneben leben große muslimische Gemeinschaften sowie Christen, Sikhs, Buddhisten, Jainas und Angehörige traditioneller Naturreligionen friedlich nebeneinander.

Zu den besonderen kulturellen Gruppen zählen über 700 anerkannte indigene Stammesvölker (Adivasi) mit insgesamt mehr als 100 Millionen Menschen. Beispiele sind die Gond, Bhil, Santhal, Naga, Khasi, Mizo, Toda sowie die Lanjia Saora, ein Stamm aus Ostindien mit eigener kultureller und religiöser Tradition, dessen Gemeinschaften bis heute ihre Identität und Lebensweise bewahren.

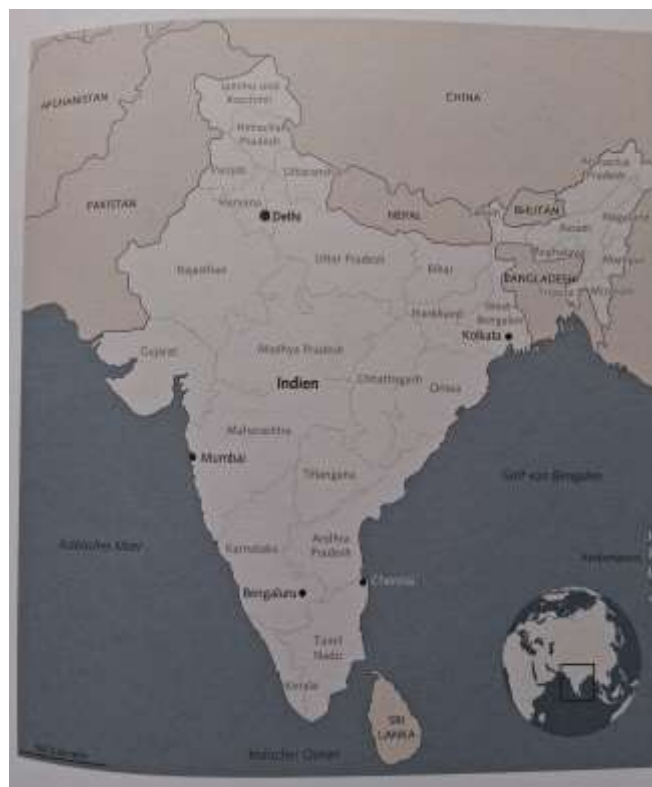


Bild aus der Schriftenreihe Indien Faszination der Gegensätze – Vontobel Stiftung

Der **Bundesstaat Odisha** liegt an der Ostküste Indiens am Golf von Bengalen und gehört flächenmäßig zu den mittelgroßen Bundesstaaten des Landes. Odisha umfasst etwa 155.000 Quadratkilometer und ist damit ungefähr halb so groß wie Deutschland. Von Norden nach Süden erstreckt sich der Staat über rund 500 Kilometer, von Westen nach Osten über etwa 600 Kilometer. Die Hauptstadt ist **Bhubaneswar**.

Odisha besitzt heute 30 Distrikte und mehrere größere Städte, von denen Bhubaneswar, Cuttack, Rourkela und **Berhampur** zu den bedeutendsten urbanen Zentren zählen. Im Vergleich zu vielen anderen Regionen Indiens ist Odisha jedoch weiterhin stark ländlich geprägt; ein großer Teil der Bevölkerung lebt in Dörfern und kleineren Gemeinden.

Die wichtigste Sprache ist **Odia** (Oriya), die zugleich Amtssprache des Bundesstaates ist. Daneben werden zahlreiche Stammes- und Regionalsprachen gesprochen, darunter Kui, **Saora**, Desia und Mundari. Wie in vielen Teilen Indiens existiert auch hier sprachliche Vielfalt, wenn auch in kleinerem Maßstab als im gesamten Land. Die vorherrschende Schrift ist die **Odia-Schrift**, daneben werden für einige Sprachen auch andere Schriftsysteme oder mündliche Traditionen genutzt.

Odisha hat etwa 45 Millionen Einwohner. Die Bevölkerung verteilt sich unterschiedlich. Küstenregionen und Städte wachsen schneller, während viele Berg- und Waldgebiete dünner besiedelt sind. Wirtschaftlich gehört Odisha zu den Bundesstaaten mit weiterhin großen sozialen Gegensätzen. Ein Teil der Bevölkerung lebt unter einfachen Bedingungen, besonders in ländlichen und Stammesregionen, gleichzeitig entstehen in Städten zunehmend Mittelschicht und moderne Wirtschaftsstrukturen.

Die gesellschaftliche Struktur ist auch in Odisha historisch vom Kastensystem geprägt, dessen Bedeutung jedoch offiziell aufgehoben ist. Neben den klassischen Kasten lebt hier ein besonders hoher Anteil indigener Bevölkerungsgruppen. Etwa ein Viertel der Einwohner gehört zu den sogenannten Scheduled Tribes (Adivasi), was Odisha zu einem der stammesreichsten Bundesstaaten Indiens macht.

Religiös dominiert der Hinduismus, doch existieren daneben christliche Gemeinschaften, muslimische Minderheiten sowie traditionelle Naturreligionen der Stammesvölker. Viele Adivasi-Gruppen bewahren eigene spirituelle Vorstellungen, Rituale und Feste, die eng mit Natur, Ahnenverehrung und Jahreszeiten verbunden sind.

Odisha ist bekannt für seine große ethnische Vielfalt. Mehr als 60 anerkannte Stammesgemeinschaften leben hier, darunter Kondh, Bonda, Santal, Juang, Gadaba und Saora. Zu den **Saora gehören auch die Lanjia Saora**, eine besonders traditionsbewusste Gruppe mit eigener kultureller Identität, Sprache und religiösen Praktiken, deren Gemeinschaften vor allem in den südlichen Bergregionen Odishas beheimatet sind.

Der **Distrikt Gajapati** liegt im südlichen Teil von Odisha an der Grenze zum Nachbarstaat Andhra Pradesh. Das Gebiet ist überwiegend von Hügeln, Wäldern und abgelegenen Bergregionen geprägt und zählt zu den ländlichsten und strukturell schwächeren Regionen Ostindiens. Die **Distrikthauptstadt ist Paralakhemundi**.

Gajapati umfasst eine Fläche von rund 4.300 Quadratkilometern und hat etwa eine halbe Million Einwohner. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt in kleinen Dörfern, die oft schwer erreichbar sind. Landwirtschaft, Waldprodukte und einfache Handwerksarbeit bilden die wichtigste Lebensgrundlage vieler Familien.

Die Amtssprache ist Odia, doch im Alltag werden zahlreiche Stammes- und Regionalsprachen gesprochen. Besonders verbreitet sind Saora-Sprachen, Desia und Telugu in Grenzregionen. Viele Stammesgemeinschaften pflegen weiterhin mündliche Traditionen, eigene Rituale und kulturelle Ausdrucksformen.

Der Distrikt besitzt einen sehr hohen Anteil indigener Bevölkerung (Adivasi). Ein bedeutender Teil der Einwohner gehört zu anerkannten Stammesgruppen, darunter die Saora, Kondh und Gadaba. Zu den Saora zählen auch die **Lanjia Saora**, eine traditionsreiche Gemeinschaft, die vor allem in den Bergdörfern Gajapatis lebt. Sie bewahren bis heute eigene religiöse Vorstellungen, soziale Strukturen und eine enge Verbindung zur Natur, stehen jedoch zugleich vor Herausforderungen wie Armut, eingeschränktem Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und Infrastruktur.

Religiös ist die von mir betreute Region heute stark christlich geprägt, was sich im Alltag vieler Dörfer, im Bildungswesen und im sozialen Leben widerspiegelt. Neben christlichen Gemeinden bestehen weiterhin hinduistische Traditionen sowie Elemente älterer Naturreligionen und Ahnenverehrung, die besonders innerhalb der Stammeskulturen fortleben.

Bestürzt habe ich erfahren, dass Anfang April ein heftiger Blitzeinschlag den Hochbehälter von Dimbiripankal schwer getroffen und zerstört hat. Dieses tragische Ereignis reiht sich ein in eine lange Serie verheerender Naturereignisse, die Odisha besonders hart treffen.

Jahr für Jahr fordern Blitzeinschläge hier zahlreiche Menschenleben. Durchschnittlich zwischen 200 und über 300 Todesopfer, allein insgesamt mehr als 1.600 in den letzten fünf Jahren.

Die Zerstörung der lebenswichtigen Wasserinfrastruktur ist ein schmerzlicher Verlust für unser Modelldorf und macht einmal mehr deutlich, wie unerbittlich die Natur zuschlagen kann. Hinter den nüchternen Zahlen stehen Schicksale, Sorgen und Ängste der Menschen, die in ständiger Unsicherheit leben müssen. Dieses Unglück ist nicht nur ein materieller Schaden, sondern ein tiefer Einschnitt in den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner und ein stiller Mahnruf, wie verletzlich selbst grundlegende Lebensgrundlagen sein können.





Vom 2. bis 14. April werden im gesamten Bundesstaat Odisha die Odia-Kulturstage gefeiert. Diese Festtage würdigen die reiche kulturelle Vielfalt der Region und umfassen traditionelle Kleidung, typische Speisen, Tanz, Musik sowie Kunsthandwerk, bildende Kunst und Bildhauerei. Auch die Lanjia-Saora-Gemeinschaft aus dem Block Gumma nahm aktiv an den Feierlichkeiten teil und veranstaltete ihr Kulturfest im Blockbüro von Gumma, wo sie ihre einzigartigen Traditionen und ihr kulturelles Erbe präsentierte.





Der Besuch am 18. April in Gudanggorjang war ein eindrucksvolles Zeichen für die wachsende Strahlkraft unseres ersten Modelldorfes. Begleitet von Dr. Thundiyil, dem Präsidenten von PREM, nahmen Herr Varma, ehemaliger Programmdirektor von PLAN India, und sein Assistent aus Bengaluru sich vor Ort die Zeit, die beeindruckenden Fortschritte und ganzheitlichen Ansätze des Projekts kennenzulernen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten sie, wie nachhaltige Entwicklung, Bildung und Gemeinschaftsarbeit hier Hand in Hand gehen. Besonders bewegend war ihre spürbare Begeisterung. Sie zeigten sich tief beeindruckt von der sichtbaren Transformation unseres Dorfes und dem Engagement der Menschen. Ihr Ziel, Gudanggorjang potenziellen Spendern als inspirierendes Beispiel vorzustellen, unterstreicht die enorme Vorbildfunktion unseres Projekts. Ein Leuchtturm, der Hoffnung gibt und den Weg für ähnliche Initiativen in vielen weiteren Dörfern ebnen kann.





Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in ländlichen Gebieten werden sogenannte „Dorfschutzpersonen“ eingesetzt. Diese stammen in der Regel aus den jeweiligen Dörfern selbst und übernehmen eine vermittelnde Rolle zwischen Bevölkerung und staatlichen Behörden. Ihre Aufgabe besteht darin, Störungen durch Außenstehende, etwa durch Geschäftsleute oder Diebe, zu verhindern sowie Vorfälle wie Unfälle oder Naturkatastrophen an die zuständigen Stellen zu melden. Dabei handelt es sich meist nicht um reguläre Staatsbedienstete, sondern um lokal verankerte Helfer mit informellen oder halb offiziellen Funktionen innerhalb der Dorfgemeinschaft.

In Ruaamba wurde nun vom Dorfausschuss auch eine solche „Dorfschutzperson“ ernannt. Wir sind recht zuversichtlich, dass sich der Mitbewohner als hilfreiche Unterstützung für Sicherheit und Informationsfluss im Dorf erweisen sowie die Zusammenarbeit zwischen Dorfgemeinschaft und Behörden nachhaltig stärken wird. Seine Aufgabe besteht auch darin, während festlicher Anlässe den Personen- und Fahrzeugverkehr zu regeln.



Gemeinsam entfalten wir unsere größte Stärke!! Die Powerfrauen von Gudanggorjang erschaffen mit beeindruckender Energie und in atemberaubendem Tempo einen besonderen Ort der Geborgenheit. Mit viel Hingabe bauen sie einen Ruheraum, in dem Frauen zur Ruhe kommen, Mütter ihre Babys stillen und sich alle ein wenig Zeit für sich und ihre Schönheit nehmen können. Stein für Stein, gefertigt aus ihren eigenen, zuvor hergestellten Ziegeln, wächst dieses Herzensprojekt in vollkommener Einigkeit und mit spürbarer Freude. Es ist ein Ort, der nicht nur Schutz bietet, sondern auch die Kraft von Gemeinschaft und Zusammenhalt sichtbar macht.





Was einst als persönliche Entscheidung begann, wurde zu einem Geschenk für eine ganze Gemeinschaft. Weil Darka ihr landwirtschaftlich genutztes Grundstück aufgrund ihrer intensiv geführten naturheilkundlichen Gesundheitsarbeit nicht mehr bewirtschaften konnte, stellte sie es bereits zu Beginn unseres Projekts selbstlos der Dorfgemeinschaft von Gudanggorjang zur Verfügung.

Aus dieser großzügigen Geste entstand etwas Lebendiges und Verbindendes - der Olmal-Sportplatz. Heute ist er weit mehr als nur ein Spielfeld. Er ist ein Ort der Begegnung, der Freude und der Perspektiven. Jahr für Jahr wird hier das Günter-Gedächtnisturnier ausgetragen, zu dem Volleyballteams aus ganz Odisha anreisen. Was für ein starkes Zeichen für Zusammenhalt und Begeisterung! Auch ich durfte bei meinen verschiedenen Besuchen als Gast wiederholt daran teilnehmen und die Siegermannschaften ehren.

Sport schenkt der Jugend Kraft, körperlich wie geistig. Er gibt Halt, stärkt das Selbstvertrauen und bewahrt viele davor, in Suchtmitteln nach Ersatz für Sinn und Gemeinschaft zu suchen. Der Platz ist damit nicht nur ein Ort des Spiels, sondern ein Fundament für gesunde Entwicklung.

Die Menschen sind Darka zutiefst dankbar. Ihr Mut und ihre Großzügigkeit wirken weit über den Moment hinaus. Sie hat ihr privates Land in eine Quelle der Hoffnung für die Jugend von Gudanggorjang und den umliegenden Dörfern verwandelt.

Und diese Energie lebt weiter. In ihrer Freizeit trainieren Jugendliche und junge Erwachsene mit spürbarer Hingabe für das nächste Turnier voller Vorfreude, Ehrgeiz und Gemeinschaftsgeist.



Was hier auf den ersten Blick wie ein einfacher Schreibtisch wirkt, ist in Wahrheit ein Tor zur Welt! Der junge Mann am Computer stammt selbst aus unserem Modelldorf Ruaamba. Er wurde exakt für diese Aufgabe ausgebildet. Er ist heute Ansprechpartner für die Anliegen seines Dorfes.

Im Janaseva Kendra unterstützt er die Menschen von Ruaamba beim Zugang zu staatlichen Leistungen, bei Anträgen, Dokumenten und digitalen Diensten. Für viele ist er damit die entscheidende Verbindung zu Möglichkeiten, die sonst unerreichbar bleiben würden. Hier wird Verwaltung greifbar, hier entsteht Vertrauen. Und hier zeigt sich, wie Wissen und Engagement ein ganzes Dorf stärken können.

Hier in diesem kleinen Büro können Dorfbewohner wichtige Dokumente wie Ausweise, Einkommens- oder Wohnsitzbescheinigungen beantragen und Unterstützung bei staatlichen Förderprogrammen erhalten. Auch bei digitalen Anliegen von Registrierungen über Banktransaktionen bis hin zu Bewerbungen oder Stipendienanträgen steht ihnen der Mann aus der Dorfgemeinschaft zur Seite. Für viele ist dieser Ort damit die erste und oft einzige Möglichkeit, ihre Rechte wahrzunehmen und neue Chancen zu ergreifen.





Die für unsere vier Modell-Dörfer gesammelten Kleidungsstücke werden in einem Lagerraum in Berhampur sorgfältig aufbewahrt. Dort werden sie liebevoll sortiert und bei Bedarf gereinigt, sodass sie in gutem Zustand weitergegeben werden können. Anschließend werden sie je nach aktuellem Bedarf mit dem örtlichen Bus in die Dörfer transportiert.

An den jeweiligen Haltestellen nehmen engagierte Dorfbewohner die Taschen und Pakete entgegen und sorgen dafür, dass sie bei nächster Gelegenheit an die Menschen vor Ort verteilt werden.





In unseren Modelldörfern hat die Cashew-Erntezeit begonnen. Seit 1995 trägt die Organisation PREM maßgeblich dazu bei, dass tausende Cashewbäume gepflanzt wurden.

Seit Beginn unserer Gudanggorjang-Projektarbeit haben wir diese Initiative begleitet und finanziell unterstützt. Die Menschen im gesamten Projektgebiet profitieren inzwischen seit vielen Jahren davon.



Im Kinderpark von Gudanggorjang, nahe dem Brunnen, hängt der Litschi-Baum voller fast reifer Früchte, ein sichtbares Zeichen dafür, dass unsere langjährige Arbeit in der Nutzbaum-Pflanzung inzwischen reiche Erträge bringt und die Menschen in den Modelldörfern mit frischem Obst versorgt.

Anfang Mai ist in Gudanggorjang die Reifezeit der Jackfrüchte.

Die imposanten Früchte sind in Odisha ein wichtiges Alltagslebensmittel, fast wie Kartoffeln bei uns, jedoch deutlich vielseitiger.

Unreif werden sie als herzhaftes Gemüse zubereitet, reif entfalten sie ihre süße, tropische Note und werden frisch gegessen





Die Mangos sind Anfang Mai in Gudanggorjang meist noch nicht ganz ausgereift. Oft werden sie in diesem Stadium grün geerntet und für würzige oder saure Gerichte verwendet, während sie erst einige Wochen später ihre volle Süße entfalten





In unseren Modelldörfern setzen wir bewusst auf Unabhängigkeit statt auf große landwirtschaftliche Betriebe. Jede Familie bewirtschaftet ihren eigenen Gemüsegarten und trägt so aktiv zur eigenen Versorgung bei. Damit auch im kommenden Herbst wieder eine reiche Ernte an frischem Gemüse möglich ist, haben alle Familien erneut eine Auswahl verschiedener Gemüsesamen erhalten. So stärken wir gemeinsam Selbstversorgung, Vielfalt und eine nachhaltige Zukunft für die Dorfgemeinschaft.





Geschützt von den einst gepflanzten und inzwischen hoch aufragenden Bäumen nimmt der künftige Ruheraum in Gudanggorjang immer mehr Gestalt an. Es ist eine besondere Freude, heute auch mal die Männer bei der Arbeit zu sehen, ein lebendiges Bild gemeinschaftlichen Engagements, das sonst oft von den Frauen getragen wird. Viele der männlichen Bewohner verdienen ihren Lebensunterhalt als Tagelöhner in den fernen Metropolen, doch heute sind sie alle hier, vereint vor Ort, voller Tatkraft und Einsatz. Mit spürbarer Energie gehen sie ans Werk, und es erfüllt mich mit Vorfreude, diesen Moment nicht nur mit Fotos sondern auch immer per Video miterleben zu dürfen.







Im Mai vor fünf Jahren erhielt die Dorfgemeinschaft von Dimbiripankal von Katarzyna und Thomas einen kleinen Traktor als Spende. Was damals als hilfreiche Unterstützung begann, hat sich inzwischen zu einer echten Erfolgsgeschichte entwickelt. Der Traktor wird regelmäßig für landwirtschaftliche Arbeiten genutzt und steht nicht nur den Bauern des Dorfes, sondern auch den Menschen der umliegenden Ortschaften zur Verfügung. Gegen eine Gebühr von 300 Rupien pro Stunde kann das Fahrzeug gemietet werden. Die Gemeinde führt über sämtliche Einnahmen und Ausgaben wie Treibstoffkosten und den Lohn des Fahrers sorgfältig Buch. Durch diese verantwortungsvolle Verwaltung konnten bereits Rücklagen für eventuelle Reparaturen und Ersatzteile gebildet werden. So trägt der Traktor bis heute nachhaltig zur Verbesserung der Landwirtschaft und zum gemeinschaftlichen Zusammenhalt in der Region bei.





Sommerreisernte in Gudanggorjang!! Ein Kühegespann zieht geduldig seine Runden über die geernteten Reispflanzen. Durch ihr gleichmäßiges Trampeln werden die Reiskörner aus den Ähren gelöst. Dies ist eine traditionelle Methode der Reisernte, die seit Generationen in vielen bäuerlichen Gemeinschaften angewendet wird



Freundschaft ist nicht die Zeit, die wir
verbringen;
es geht um die Verbindung,
die niemals endet.

Mit dieser wunderschönen Aussage eines indischen Freundes verabschiede ich mich für heute und wünsche allen erholsame und friedliche Sommertage.

Herzliche Grüße

Ursula Herold

Spenden bitte an:

Förderverein für bedrohte Völker e.V.
IBAN: DE 89 2001 0020 0007 4002 01
BIC/SWIFT: PBNKDEFF
Postbank Hamburg
Verwendungszweck: Gudanggorjang-Projekt
und Eure Anschrift



www.prem.org.in
www.gudanggorjang

<https://www.gfbv.de/de/humanitaere-initiativen/unsere-projekte/alle-fuer-einen-einer-fuer-alle-bei-den-ativasi-im-osten-indiens/>